



Antrag

der Abgeordneten **Roland Magerl, Andreas Winhart, Matthias Vogler, Elena Roon, Franz Schmid, Rene Dierkes, Christoph Maier** und **Fraktion (AfD)**

Psychische Belastung und Burn-out-Risiko von Sozialarbeitern im bayerischen Justizvollzug

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag und in den Ausschüssen für Gesundheit, Pflege und Prävention sowie für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration gemeinsam zu berichten:

1. Welche Maßnahmen ergreift die Staatsregierung, um die psychische Belastung und das Burn-out-Risiko von Sozialarbeitern in den bayerischen Justizvollzugsanstalten systematisch zu erfassen und zu verringern?
2. Wie viele Häftlinge werden durchschnittlich von einem Sozialarbeiter betreut, und wie hat sich dieses Verhältnis in den letzten fünf Jahren entwickelt?

Begründung:

Die Sozialarbeiter in den bayerischen Justizvollzugsanstalten spielen eine zentrale Rolle in der Resozialisierung von Inhaftierten und tragen wesentlich dazu bei, dass straffällige Personen nach der Entlassung wieder in die Gesellschaft integriert werden können. Ihre Arbeit ist jedoch mit erheblichen psychischen Belastungen verbunden. Sie befinden sich in einem ständigen Spannungsfeld. Einerseits müssen sie Unterstützung leisten und eine vertrauensvolle Beziehung zu den Inhaftierten aufbauen, andererseits sind sie an die institutionellen Vorgaben der Justizvollzugsanstalten gebunden und üben damit Kontrolle aus. Dies führt zu einem Intrarollenkonflikt, bei dem Sozialarbeiter sowohl den Bedürfnissen der Inhaftierten als auch den Anforderungen der Justiz und der Gesellschaft gerecht werden müssen.

Zusätzlich stehen sie einem Interrollenkonflikt gegenüber. Während Inhaftierte Hilfe erwarten und benötigen, gibt es kritische Stimmen in der Gesellschaft, die die Unterstützung von Straftätern ablehnen. Diese widersprüchlichen Erwartungen erhöhen den Arbeitsdruck und können zu erheblichem Stress führen. Sozialarbeiter arbeiten zudem mit unmotivierten Inhaftierten, was ihre Tätigkeit noch herausfordernder macht.

Die Arbeitsbedingungen in Justizvollzugsanstalten sind zudem von bürokratischen Hürden und strengen institutionellen Vorschriften geprägt. Gewaltfreie Kommunikation und anerkennende, offene Dialoge sind essenziell, um Rückzugstrategien der Inhaftierten zu verhindern und eine positive Beziehung aufzubauen. Dies erfordert Zeit und Vertrauen, die oft aufgrund hoher Fallzahlen nicht ausreichend vorhanden sind. Die ungleichen Machtverhältnisse sowie die strukturellen Zwangskontexte der Inhaftierung schränken die Handlungsspielräume der Sozialarbeiter erheblich ein. Diese Belastungen tragen zum erhöhten Burn-out-Risiko bei, das nicht nur die Gesundheit der Fachkräfte gefährdet, sondern langfristig auch die Qualität der Resozialisierungsarbeit und die Sicherheit der Gesellschaft beeinflussen kann.